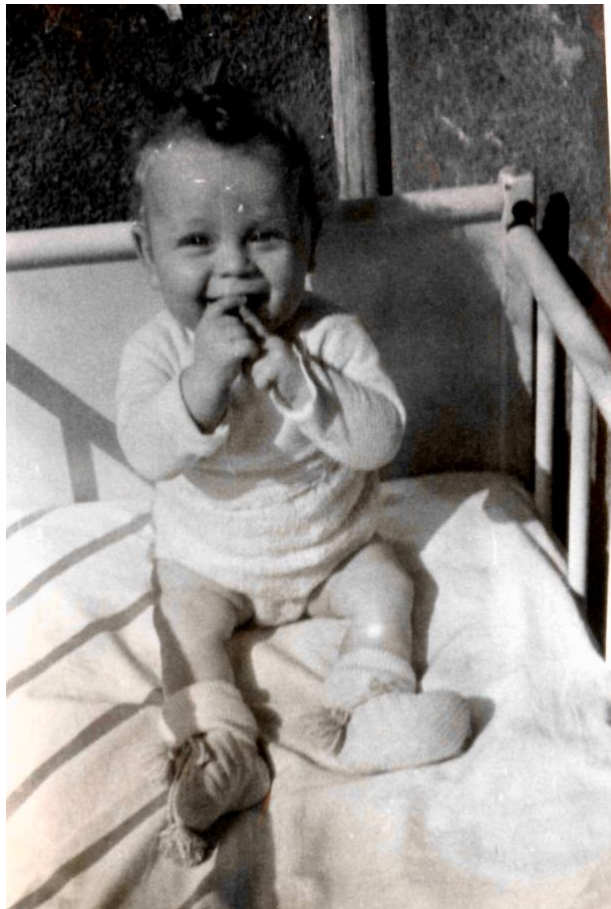


Christine Müller-Böling
Rede zum 75. Geburtstag
von Detlef Müller-Böling
29. Juli 2023

Liebe Freunde, liebe Weggefährten von Detlef,

75 Jahre, über 27.000 Tage. Mein lieber Mann, da kommen zusammen Tage voller positiver und schöner Ereignisse, Entwicklungen und Fortschritte, aber auch Tage mit Enttäuschungen, Stillstand und negativen Erfahrungen. Du aber als absoluter Optimist siehst das Glas ja immer halbvoll und bist bisher gut durch diese Tage gekommen. Und ich weiß, wie dankbar Du dafür bist.

Anhand von Fotos möchten wir die Jahre im Schnelldurchlauf Revue passieren lassen.



Detlef wurde 1948 während der Blockade in Berlin Steglitz geboren. Trotz der schwierigen Versorgungslage entwickelte er sich zu einem fröhlichen und wie man auf dem Foto sieht wohlgenährten Kind und die Hungerzeit sieht man ihm heute nicht mehr an.



Schon in den ersten Jahren wurde seine Liebe zum Wasser geweckt, erst beim Buddeln am Wannensee, später auf dem Segelboot der Eltern auf der Havel.



1956 dann die Polioerkrankung, die das quirliche, bewegungsfreudige Kind einerseits motorisch ausbremste, andererseits aber Wesenszüge beförderte, die einen Teil seiner heutigen Persönlichkeit ausmachen:

Zielstrebigkeit, ohne Verbissenheit, wenn es nicht läuft nach Alternativen suchen, auch Umwege nehmen, aber auch Nicht-Machbares klaglos akzeptieren.

1961 unmittelbar nach dem Bau der Mauer, fassten die Eltern den Entschluss, Berlin zu verlassen und ganz im Westen der Republik einen Neuanfang zu wagen.

Dies gelang mit Hilfe von Freunden in Aachen. Dabei lernte Detlef mit seiner preußischen Vorliebe für Kartoffeln eine neue Variante kennen, nämlich die berühmten belgischen Fritten. Es soll Aachener geben, die alleine deswegen mal kurz über die Grenze springen, z.B. mein Schwiegersohn.

Die Familie konnte aber nicht so ganz ohne Wasser leben und so wurde ein Wochenenddomizil am Rursee gefunden und auch neue Freundschaften geschlossen.



Nach dem Abitur 1967 dachte er kurz daran, Meteorologie zu studieren, entschied sich dann aber doch für Betriebswirtschaftslehre an der Universität zu Köln und statt Hotel Mama für das Studentendorf in Efferen.



Sah er als Abiturient noch recht brav und bieder aus, so änderte sich das mit Beginn des Studiums gravierend. Dem 68-ziger Zeitgeist geschuldet, wurden Haare und Bart länger.



Studiert wurde zwar auch, aber es wurde auch gern und viel gefeiert.

Als ich 1972 ins Studentendorf einzog, wurde ich vom stark gehbehinderten Hausmeister, Herrn Pitschel, eingewiesen. Er wurde dabei begleitet von einem ebenfalls gehbehinderten jungen Mann, den ich für den Vizehausmeister hielt, insbesondere da Herr Pitschel mir den Rat gab, mich bei Fragen an Herrn Müller zu wenden.

Als Studentin der Sonderpädagogik - Fachrichtung Körperbehindertenpädagogik - war ich begeistert vom Kölner Studentenwerk, das gleich zwei behinderte Hausmeister eingestellt hatte.

Was daraus geworden ist:



und seit 1973 ein Ehepaar.

Nach unser beider Examen und Detlefs Promotion war die Zeit für Familiengründung gekommen.



1979 wurde Julia geboren und Detlef wurde zum begeisterten Vater, der nicht nur alle Freuden genoss, sondern auch voll einstieg in die tägliche Versorgung und mir dadurch ermöglichte, weiter im Beruf zu bleiben.

Jetzt wurde es auch Zeit für uns, vom Jollensegeln auf ein familienfreundliches Boot mit Kajüte umzurüsten.



Ob sie wollte oder nicht, Julia musste mit.

Zum Glück für uns konnte sie sich aber doch schnell mit der Segelei anfreunden.



Beruflich ging die Entwicklung weiter, 1981 mit dem Ruf auf den Lehrstuhl für empirische Wirtschafts- und Sozialforschung der Universität Dortmund.

Die erste Hiwi Generation ist heute da und teilweise bereits im Rentenalter.



1984 verabschiedeten wir uns von Köln und zogen nach Dortmund. Wir bezogen ein Haus in Groß-Barop direkt neben dem Campus an der H-Bahn.

In unser beider beruflichem Umfeld und in Nachbarschaft und Kindergarten lernten wir die offene und ehrliche Art der Menschen in Dortmund kennen und schätzen und fühlten uns bald sehr wohl.

Der Kreis erweiterte sich, als Detlef 1990 Gründungsmitglied des Lionsclub Dortmund Hanse wurde.



Eine große berufliche Herausforderung wurde im selben Jahr die Wahl zum Rektor der Universität.



Julia hatte offensichtlich mit ihren elf Jahren noch nicht die rechte Vorstellung vom Tätigkeitsfeld eines Rektors, denn als Detlef nach einigen Wochen beim Abendessen berichtete, wo er wann welche Rede gehalten und auf welche er sich noch vorbereiten müsse, stellte sie die Frage: was macht denn ein Rektor außer Reden eigentlich sonst noch so?

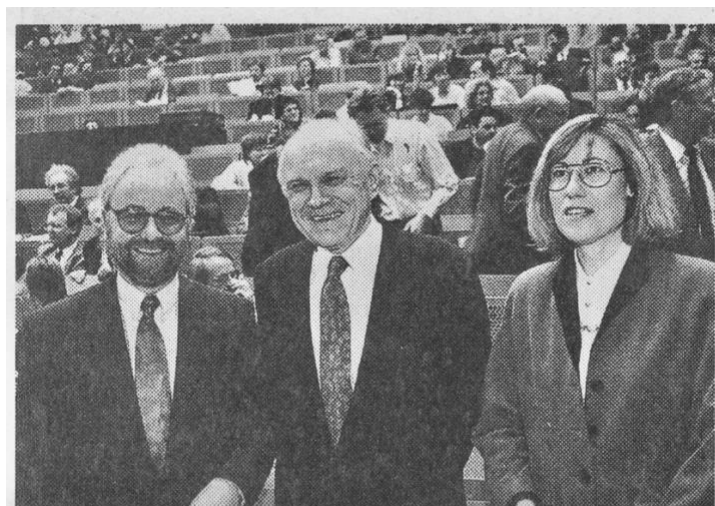
Na ja, er konnte u. a. ein Logo für die Universität entwickeln und die entsprechenden Kleidungsstücke - heute sagt man wohl - promoten.



Oder das Campusfest zusammen mit Klaus Steenweg initiieren und damit die Universität und die Dortmunder Bevölkerung näher zusammenbringen.



Oder verdiente Professoren in den Ruhestand verabschieden,



Prof. Eicker (Mitte) geht in Ruhestand. Die Laudatio hielten Rektor Müller-Böling und Dekanin Ursula Gather. Foto: Menne

zusammen mit der jungen Ursula Gather als Dekanin

Unterstützt wurde er dabei von den Damen des Sekretariats.



Vier intensive Rektoratsjahre - dann fand Detlef, es sei nicht nur notwendig seine eigene Universität zu verändern, sondern die gesamte deutsche Universitätslandschaft gehöre auf den Prüfstand.

Unser Familienwohnsitz blieb in Dortmund, aber die Arbeitsstätte wurde nach Gütersloh verlegt, das Centrum für Hochschulentwicklung wurde gegründet.

Aus vier Mitarbeitern zu Beginn wurde im Laufe der Zeit ein immer größeres Team, das in der Hochschullandschaft eine Menge bewegte.



Allerdings war diese Mammutaufgabe verbunden mit sehr vielen In- und Auslandsreisen. Wir sahen unseren Mann und Vater manchmal nur zum Umpacken des Koffers. Um sein - ich nehme mal an - schlechtes Gewissen zu beruhigen, brachte er für Julia jedes Mal ein T-Shirt der Universität mit, die er gerade besucht hatte. Das ging so weit, wenn ich sagte heute kommt Papa nach Hause, dann fragte sie, leicht belustigt, woher kommt das T-Shirt denn dies Mal?

Diese Lebensphase endete 2008 mit dem Eintritt in den Ruhestand und einem großen Abschiedssymposium in Berlin.



Ein Jahr vorher hatten wir dann doch Dortmund verlassen und waren dauerhaft an den Rursee gezogen.



Mit dem Eintritt in den Ruhestand begann ein neues Leben. Nun war Detlef immer da und immer verfügbar.

Das dachte ich jedenfalls.



Frohen Mutes verfassten Julia und ich für die Feier zu seinem 60zigsten nicht nur ein Gedicht mit dem Titel „Du bist jetzt Rentner, Du hast ja Zeit,“ sondern ich übergab ihm auch die Betriebsanleitungen sämtlicher Haushaltsgeräte. Er las sie und vergaß sie.

Das gemeinsame Shoppen, wie ich es mir vorgestellt hatte, war auch nur bedingt ein Erfolg. Ort: ein großes Geschäft für Damenoberbekleidung in Köln. Laufen war ihm zu anstrengend, also setzte er sich in den Rollstuhl, sagte: „Geh schon mal vor, ich folge dir.“ Ich ging vor - und er war weg, zwischen den Regalen nicht mehr zu sehen. Nach etlichem Suchen fand ich ihn ungefähr dort, wo ich ihn verlassen hatte, gemütlich in seinem Rollstuhl sitzend und auf seinem Handy daddelnd.

Vielleicht hätte ich doch lieber mit Sachen für ihn anfangen sollen, dachte ich, vielleicht auch mit was Kleinem. Also ein paar Wochen später neuer Versuch. Ich: „Du brauchst neue Wintermützen.“ Er: „Die sind doch noch gut.“ Ich: „Setz die mal auf, das ist doch nun

wirklich ein altes Ding.“ Er: „Die Mütze ist doch noch total ok, das liegt nur an meinem alten Kopf.“

Inzwischen sind wir ja nun 15 Jahre und geduldiges Bohren meinerseits weiter und ic muss gestehen: wenn er denn mal in einem Geschäft drin ist, kann er sogar in so etwas wie einen Kaufrausch verfallen.

Nun gut, er suchte sich selbst andere Felder, wurde für einige Jahre Schiedsman der Gemeinde und in alter Verbundenheit moderierte er mit großem Erfolg 10 Jahre lang den Masterplan Wissenschaft in Dortmund.

Nebenbei arbeitete er sich in die Erstellung von Webseiten ein. Grundlage und Anreiz dafür war die Webseite, die ihm die CHE-Mitarbeiter zum Abschied geschenkt hatten. Danke an die CHE ler, ihr habt ihn damit viele, viele Stunden beschäftigt und glücklich gemacht, denn inzwischen hat er vier weitere Webseiten eingerichtet.



Bereits im Jahr 2000 hatte er ein kleines Einmannsegelboot gekauft.

Und getreu dem Motto „Du bist jetzt Rentner, Du hast ja Zeit“ reiste er statt zu Universitäten nun zu Gewässern in Deutschland, Europa bis hin zur WM nach Florida.



Das Mutterschiff ging allmählich über in den Besitz der jungen Familie und wird häufig und gerne benutzt, aber ab und zu sind wir Alten noch dabei.





Zwei bedeutende Ereignisse bereicherten Detlefs Rentnerleben und ließen ihn vom begeisterten Vater zum begeisterten Großvater werden. 2008 wurde Jonas und 2012 Arne geboren.



Dabei hat Detlef schon früh versucht, seine beiden Leidenschaften weiterzugeben, zum einen die Faszination an moderner Technik



und zum anderen die Liebe zum Wasser



Bisher scheint es gelungen: hin und wieder braucht Opa, allerdings eher Oma, schon mal einen IT-Rat von den Enkeln und beide Jungs sind inzwischen gute Segler und brauchen Opas Ratschläge nur noch selten.



2018 reifte der Entschluss, das ruhige Eifelhaus, das viel Arbeit machte, zu verlassen. So landeten wir 2019 in Aachen in einer Wohnung, fünf Gehminuten von unserer Familie entfernt.

Leider begann zwei Wochen nach dem Umzug eine für Detlef extrem belastende Zeit gesundheitlicher Probleme. Sogar er sah das Glas zeitweise halbleer und es kostete viel Geduld, Kraft und Zuspruch das Glas wieder aufzufüllen.

Kaum war das geschafft, begann die Pandemie. Als Hochrisikopatienten, hielten wir uns extrem zurück. Die Besuche der Kinder mussten ausbleiben, stattdessen verlegten wir uns auf Videotelefonie. Als die Schulen geschlossen wurden, machten wir regelmäßig am Vormittag Distanzlernen, der eine mit dem einen, die andere mit dem anderen Enkel. Selbst Weihnachten und Ostern gab es nur digital.



Aber nun ist auch diese Zeit geschafft und vieles ist wieder möglich.

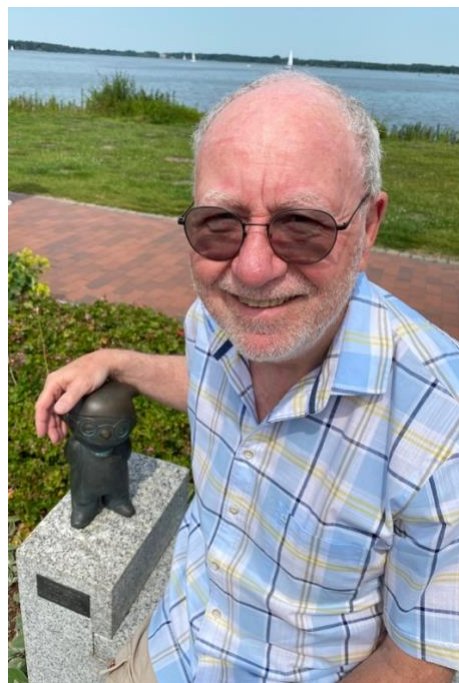
Spontane Treffen mit der Familie und mit Freunden, Reisen z. B. nach Travemünde



nach Berlin



oder wie erst kürzlich zum Zwischenahner Meer, wo der alte Detlef den immer jungen schlauen Det der ZDF-Mainzelmännchen traf.



Museen und Lesungen, wir holen jetzt nach.

Und natürlich endlich wieder Segeln und Regatten. Zusammen mit anderen Seglern hat er den EUROPEAN Circuit ins Leben gerufen, also ein Regattareigen auf europäischen Gewässern, neun Nationen sind schon dabei und es werden hoffentlich noch einige mehr. Und natürlich hat er dafür die Webseite entwickelt, ist Ansprechpartner.

Sollte ihm das eigene Segeln nicht mehr möglich sein, so kann er doch wenigstens noch organisieren und koordinieren. Das jedenfalls ist sein Plan B, um dem Wassersport nicht ganz entsagen zu müssen.

Aber natürlich wünschen wir uns von Herzen, dass dieser Plan noch möglichst lange nicht greifen muss, sondern dass er noch lange vorne dran bleibt, nicht nur im Regattafeld, sondern auch und vor allem in unserem Leben.

